

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Inserate werden laut Tarif
billig berechnet. Bei öfteren
Einschaltungen Preisnachlass.

Bezugs-Bedingungen:
Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:
monatlich Ks 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährlich 96.—
jährlich 192.—

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montag (täglich) 1816

Internationale Debatte in Brüssel.

Nach einer Begrüßungsansprache des greisen Turati sprechen ein Russe, ein Engländer und ein Chinese.

Brüssel, den 7. August. (Eigenbericht.) Die heutige Sitzung wurde um 9 1/2 Uhr von Abramovicz-Rußland eröffnet. Außerdem hat die Exekutive als Vorsitzenden für die heutige Sitzung Turati-Italien und Rosanov-Rumänien bestimmt.

Die Sitzung beginnt mit einer Begrüßungsansprache des italienischen Gelehrten

Turati,

der die Leiden der italienischen Arbeiterpartei und die Schrecken des faschistischen Regimes schildert. Er gibt die Hoffnung nicht auf, daß auch den italienischen Sozialisten bald ein Erfolg beschieden sein möge. (Lebhafte Beifall.)

Dan

von der russischen sozialistischen Arbeiterpartei spricht dann zu dem ersten Punkt der Tagesordnung, die weltpolitische Lage. Er führt aus:

„Der Faschismus und der Bolschewismus sind Brüder. Beide stützen sich auf einen militärischen Apparat, der von Korruption geradezu strotzt. Meine Partei ist stolz darauf, daß sie auch unter den Schlägen der Diktatur niemals aufgehört hat, die Lehren ihres großen Führers Martow immer wieder zum Ausdruck zu bringen, die uns klar machen, daß wir auch im schärfsten Kampf gegen die Diktatur nie die Gemeinsamkeit unserer Einzelziele vergessen dürfen. Der Kampf gegen die bolschewistische Diktatur ist nur durchzuführen bei einem gleichzeitigen Kampf gegen die bürgerliche Konterrevolution. In Moskau tagt zur Zeit der Kongress der III. Internationale. Er hat den Vernichtungskampf gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften aller Länder beschloffen. In vielen Ländern haben die Bolschewiken bereits entsprechende Methoden, Spaltung und Verrat, schon längst angewendet. In der Abwehr dieses Kampfes muß die sozialistische Arbeiter-Internationale die Offensive übernehmen. Wir dürfen uns dabei niemals der von den Bolschewiken benutzten Mittel bedienen. Wir wollen und müssen den Kampf um die Seele der Arbeiterschaft führen und führen ihn, indem wir der Internationale der Spaltung die Internationale der Einheit entgegenstellen. Die Möglichkeiten der bolschewistischen Diktatur sind durch die Tatsachen der wirtschaftlichen Weltkräfte beschränkt. Die Bauern haben auf die Maßnahmen der bolschewistischen Regierung mit passivem Widerstand geantwortet, die Handwerker haben die Läden geschlossen. Heute befindet man sich in Rußland in einem katastrophalen wirtschaftlichen Zustand und aus der Agonie des Rep ist eine Agonie des Bolschewismus geworden. Erschüttert durch den ewigen Zickzack-Kurs geht die Diktatur heute wieder nach rechts. Innere Konflikte sind unter diesen Umständen zu erwarten, außenpolitische nicht ausgeschlossen. Die bolschewistische Diktatur ist zweifellos eine Quelle außenpolitischer Gefahren. Der Zustand, in dem sich Rußland augenblicklich befindet, weckt die Gelfüste der Imperialisten. Eine Diktatur darf nachgerade in einer solchen Situation nicht schwach erscheinen und wo sie schwach ist, muß sie sich stark zeigen. So sehen wir Rußland heute gewissermaßen als ein großes Militärlager, als willkommener Nährboden für Abenteuerer. Unter diesen Umständen können die Gewehre allzu leicht von selbst losgehen. Wir russischen Sozialdemokraten bekämpfen die Ursachen, die hierzu führen, und damit den Bolschewismus, um an seine Stelle die demokratische Republik zu setzen.“

Burton-England:

Wir Engländer haben nicht das Bestreben, die Gegensätze zu betonen, sondern wir wollen das Einigende hervorheben. Wir wollen auch nicht utopisch sein, denn wir sind nicht so streng an die marxistischen Lehren gebunden (?), wie das in anderen Ländern der Fall ist. Wir wollen mehr die praktische Lösung. Deshalb verlangen wir keine grundsätzliche Definition, aber dafür mehr praktische Politik. Aus diesem Grunde haben wir den Kommissionen des Kongresses eine ganze Reihe von Formulierungen vorgelegt. Wir verlangen

darin völlige Räumung des Rheinlandes, wir fordern die Herstellung offizieller Beziehungen zu Rußland durch alle Staaten und dessen Unabhängigkeit im Rahmen des Völkerbundes. Schließlich stellen wir uns auf den Standpunkt, daß ein- für allemal der Zustand

Die Stimme des chinesischen sozialistischen Proletariats.

Der Vertreter der chinesischen Sozialisten
Yong-Kiu-Tao-Yang

führte aus:
Wir Chinesen haben jetzt endlich die Freiheit unseres Landes und erobern und den alten Militarismus in einen Winkel der Wandschüre zurückgedrängt. Aber er ist noch nicht endgültig vernichtet. Wir sind auch noch immer Opfer der elenden Antriebe des internationalen Imperialismus. Er stützt sich vor allem auf die ungleichen Verträge, die als Folgen der Kriege von 1842 und 1858 und vieler anderer Ereignisse geschlossen wurden und die die Kontrolle der Zölle durch das Ausland, die erzwungene Herabnahme der Tarife, Konzessionen und die Privilegien der Extraterritorialität zur Folge hatten.

Der Redner schildert dann im Einzelnen die schwere Lage der chinesischen arbeitenden Bevölkerung. Die Arbeitsbedingungen in den Spinnereien sind unerträglich. In den Fabriken von Shanghai gibt es im allgemeinen zwei Schichten, eine Tag- und eine Nachtschicht. Die Löhne sind äußerst elend. Die brutale Behandlung durch ausländische Vorarbeiter, die Frauen- und Kinderarbeit — alles wird aufrechterhalten und verschärft durch die Möglichkeiten, die die Fremden haben. Das einzige Mittel, um China seine Unabhängigkeit wiederzugeben, ist die Abschaffung der ungleichen Verträge. Das ist aber auch das einzige Mittel, um zu verhindern, daß das Blut unserer Arbeiter von neuem fließen möchte. So zwingt uns die Pflicht gegenüber unserem Volke, heute an alle Länder den Appell zu richten: Sorgt dafür, daß alle ungleichen Verträge, welche die Mächte China aufgedrungen haben, unverzüglich aufgehoben werden. Bekämpft satkräftig den Weltimperialismus, der China zu überfluten droht!

aufhören muß, die asiatischen Völker als Völker niedriger Kultur und uns als Völker höherer Kultur zu betrachten. Wir verlangen volle Gleichheit der Völker und in bezug auf China volle Selbstautonomie, Annullierung der bestehenden Verträge und Zurückziehung aller ausländischen Truppen aus chinesischem Gebiet.

Die chinesischen Arbeiter leiden aber auch unter der innenpolitischen Lage und vor allem unter der verbrecherischen Politik des Kuomintang. Seit zwei Jahren versucht diese Partei, eine terroristische Diktatur auszurichten. Sie hat die Arbeiter niedergemetzelt, hat die Arbeiterbewegung erdrückt, hat die Organisationen des Proletariats zerstört. Der Kuomintang führt furchtbare Kämpfe gegen die „Roten“, gegen die Bolschewiken ebenso wie gegen die Sozialisten. Es gibt für uns keine Presse- und keine Koalitionsfreiheit mehr. Wir verurteilen diese Politik unserer Wachhüter und bekämpfen sie. Der Kuomintang ist gegenwärtig an der Macht, wir betwählen aber stark, daß er die Sicherheit im Lande herstellen kann. Seit 1911 hat China nur bürgerliche Revolutionen gehabt. Wir werden auch in Zukunft für die proletarische Revolution arbeiten. Vergangenheit und Gegenwart gehören dem Kuomintang, die Zukunft aber gehört uns. Der Kommunismus hat in China durch den Mißbrauch der Arbeiter nur seine eigenen Zwecke das Vertrauen der arbeitenden Bevölkerung verloren. Wir sind überzeugt, daß es uns gelingen wird, die chinesische Arbeiterschaft und ihre endliche Befreiung erfolgreich zu organisieren. Wir rechnen darauf, daß Sie uns helfen werden, vorerst die Unabhängigkeit unseres Landes zu erobern. (Lebhafte Beifall.)

Der Kongress vertagte sich um 1 Uhr 25 auf Donnerstag vormittags 9 Uhr 30.

Am Nachmittag tagten wieder die Kommissionen.

Am Mittwoch unternahmen die Delegierten, soweit sie nicht an den Kommissionsarbeiten beteiligt sind, in einem Sonderzug eine Fahrt nach Ostende.

Direkte Verhandlungen Polen-Litauen.

Am 30. August in Genf.

Warschau, 7. August. Die polnische Regierung ließ durch ihren Gesandten in Riga dem dortigen litauischen Gesandten eine Antwortnote auf den Vorschlag überreichen, wonach die litauisch-polnische Konferenz zum 15. August nach Kowno berg einberufen werden soll. Polen macht den Gegenvorschlag, diese Beratungen am 30. August in Genf zu beginnen. Der Außenminister Jaleski sei am 15. August verhindert, nach Königsberg zu kommen. Die litauische Regierung will auf diesen Vorschlag eingehen, so daß mit neuen direkten Verhandlungen in Genf unmittelbar vor der Tagung des Völkerbundes zu rechnen ist.

Radik.

Belgrad, 7. August. Im Laufe des Tages hielt die Besserung im Befinden des Abgeordneten Stephan Radic an, doch ist sein Zustand fortgesetzt kritisch. Die in Agram eingetroffenen Professoren Dr. Wentebach aus Wien und Dr. Rothberg aus München hielten mehrere Konsultationen ab und wendeten ihre Hauptaufmerksamkeit der Herzstätigkeit zu.

In einem abends ausgegebenen Bulletin wird festgestellt, daß trotz der schwachen Herzstätigkeit noch immer Hoffnung auf eine volle Genesung besteht unter der Voraussetzung, daß keine Komplikationen eintreten.

Spaniens Rückkehr in den Völkerbund.

Genf, 7. August. Nach einer Mitteilung des Generalsekretariates des Völkerbundes haben die Regierungen Deutschlands, Frankreichs

und Englands zur Erleichterung der Rückkehr Spaniens in den Völkerbund beim Generalsekretariat telegraphisch einen einseitigen Schritt zum Zweck der ausnahmsweisen sofortigen Wiederwählbarkeitserklärung Spaniens unternommen, das, wie mit Bestimmtheit angenommen werden darf, nach Wiederaufnahme seiner Mitarbeit im Völkerbund auf der nächsten Bundesversammlung als nicht ständiges Mitglied, zunächst also für drei Jahre, in den Völkerbundrat gewählt werden wird.

Prividebić gegen Rettuno.

Belgrad, 7. August. Svetozar Prividebić erklärte, daß die demokratische Bauernkoalition die Ratifizierung der Rettunokonvention nicht anerkennen werde, da die Ratifikation gegen den Willen der betroffenen Küstenbevölkerung erfolgt.

Amerikanische Budgetziffern.

Superior (Wisconsin), 7. August. Der Direktor des Budgetdepartements General S. H. Lord ist gestern hier eingetroffen, um dem Präsidenten Coolidge den Budgetvorschlag für das neue Budgetjahr vorzulegen, das etwa 3,7 Milliarden Dollar beträgt (etwa 125,8 Milliarden Kronen); das ist um 400 Millionen Dollars mehr als im letzten Budgetjahr. Der Vorschlag für die Armeebudget beträgt 659 Millionen, (22,4 Milliarden Kronen) gegenüber 620 Millionen im letzten Jahre.

Die Macht von Morgen.

Die bürgerliche Presse geht entweder kühl und achlos vorüber am Kongress der Sozialistischen Arbeiter-Internationale oder sie berichtet mit ein paar armen, dünnen Worten, wer gesprochen und womit sich der Kongress beschäftigt. Um wie viel wichtiger erscheint ihr die Amsterdamer Olympiade, das sommerliche Treiben in den Seebädern oder in einem Alpenhotel, die kommende Herbstmode und Art und Zahl der in der letzten Saison in New York ausgeführten Revuen! In Brüssel tagt der Weltkongress der Arbeiter — was sollten sich die bürgerlichen Zeitungen, was sollte sich die bürgerliche Welt viel kümmern um das, was die Arbeiterparteien zu sagen haben, was die Sozialisten beabsichtigen?

Die kommunistische Presse begleitet den Brüsseler Kongress mit höhnischen Bemerkungen, aus denen doch die Wut über die Stärke des demokratischen Sozialismus spricht. In Brüssel sind die Abgeordneten der Sozialdemokratie versammelt, jener Parteien, die zwar den Sozialismus wollen, die revolutionäre Umgestaltung der Welt, aber nicht jenen Weg durch Meere von Blut und Tränen gehen wollen, den die Kommunisten für den allein richtigen halten, und nicht durch Minderheitsdiktaturen die Massen zu einem Gluck zwingen wollen, das zwar nach der Meinung einiger, die sich selber für Auserlesene halten, für sie in der Beherrschung durch eine Führergilde liegen soll, nicht aber nach ihrem eigenen Glauben. Die Masse soll sich selber befreien, die Masse der Arbeiter selber sich ihre Welt gestalten, — wie konnte das den Kommunisten passen, die strenger als die Päpste an den Dogmen der Kirche an den von ihnen aufgestellten Bräutern festhalten. Die noch immer an die schon von Engels abgelehnte entscheidende Bedeutung entwicklungsfähiger Minderheiten glauben!

So begleiten Schweigen oder maßlos jagendes Gerede der bürgerlichen Presse und gequälter Spott der Kommunisten unseren Kongress. Schweigen und Hohn sollen gleichermaßen bezeugen, wie bedeutungslos die Brüsseler Tagung ist.

Nun, Vandervelde hat in seiner Begrüßungsansprache darauf verwiesen, daß vor vierzig Jahren in der selben Stadt ein Kongress der internationalen Sozialisten tagte — und die Rückschau auf diesen Kongress und der Vergleich mit dem jetzt tagenden war zugleich eine Feststellung des gewaltigen Fortschrittes der sozialistischen Bewegung, des heranwachsenden Aufwachsens der Arbeiterbewegung, der Veränderung der Welt durch die klaffendwachsende Arbeiterschaft, deren Zeugen wir sind, und prophetisch konnte Vandervelde verkünden, daß die großen Parteien der Internationale, wenn sie an der Macht sein werden, das Programm der Internationale, ihr Friedensprogramm, ihr Programm der Neugestaltung verwirklichen werden.

Und tatsächlich: mögen auch die Herrschenden tun, als bestimme sie wenig, was in Brüssel gesprochen und beschlossen wird, weil es die Abgeordneten der Beherrschten sind, die dort versammelt sind — es ist doch die Macht von morgen, die sich in Brüssel ankündigt, es sind die Parteien des klaffendwachsenden Proletariats, die in nicht wenigen Ländern vor der Uebernahme der Macht stehen, und es ist die Weltmacht der Arbeiter, deren Willen, deren Können, deren Geist wirksam sind schon heute, inmitten der kapitalistischen Welt, die gestraukt wirkt schon ehe sie selber noch Macht werden konnte!

Ist es nicht das Wollen und Können der Arbeiterklasse, ist es nicht der Geist des Sozialismus, der den Aufbau des neuen Wien bestimmt, der die große Donaustadt so gründlich wandelt? War es nicht der Sozialismus, vor allem das heilige Mühlen der französischen, belgischen und deutschen Sozialdemokraten, die den Weg nach Locarno vorbereiteten, die deutsch-französische Annäherung, die von so ungeheurer Bedeutung ist für die Befriedigung Europas, aus dem Reiche der Wünsche in das der Wirklichkeit stellten?

Inland.

Internationales Grenztreffen in Bollman

Eine glänzend gelungene gemeinsame Veranstaltung unseres Wiener Parteikreises mit den bayrischen und tschechischen Genossen. — 3000 Teilnehmer an der internationalen Rundgebung. — Ein Begrüßungstelegramm an den Brüsseler Kongress.

In dem kleinen Grenzort Bollman an dem böhmisch-bayrischen Landesort bei Furtch im Walde feierten am Sonntag die Arbeiter zweier Nationen und dreier sozialdemokratischer Parteien ein erhebendes Fest der internationalen Verbrüderung. Von unserer Kreisorganisation Wies war die Anregung ausgegangen, anlässlich des Statistens des Brüsseler Sozialistenkongresses ein internationales Grenztreffen deutsch-böhmischer, bayrischer und tschechischer Sozialdemokraten zu veranstalten. Dieser Gedanke fand ein über alles Erwartetes gutes Gelingen.

Schon am Samstag in den Nachmittags- und Abendstunden trafen Kastautos mit den Festgästen ein und unsere Turner und Sänger erfreuten die Ortsbewohner bei dem Begrüßungsabend mit hervorragenden Darbietungen. Am Sonntag früh rollte Kastauto um Kastauto mit Festteilnehmern aus dem ganzen Kreisgebiet an. Der Frühzug brachte aber erst das Gros der Festgäste, die von der Station Böhm. Ruden mit zwei Musikkapellen und vielen roten Fahnen in imposantem Zuge einmarschierte. Es waren darunter einige hundert tschechische Genossen aus der Pilsener Gegend und aus Taus, sowie nahezu 1000 Parteigenossen, Turner und Gewerkschafter von unserer Bezirksorganisation Staab und aus dem benachbarten Staunau. Bald darauf marschierten auch circa 200 bayrische Genossen, hauptsächlich aus Regensburg und Weiden mit klingendem Spiel in Bollman ein.

Die Vormittagsstunden waren ausgefüllt mit neuen Darbietungen der Turner und Sänger, sowie Ausflügen in die Umgebung. Um 1 Uhr nachmittags versammelten sich die Teilnehmer in der Mitte des Ortes zu einer internationalen Rundgebung, an der sich 2500 bis 3000 Personen beteiligten. Elf Redner hielten an die andächtig lauschende Menge kurze, wirkungsvolle Ansprachen. Es begrüßten Genosse Silgath deutsch und Genosse Tich tschechisch, wobei der letztere Redner auch die Grüße der deutschen Kreisgewerkschaftskommission in Wies überbrachte. Dann folgten Begrüßungsworte des tschechischen Bezirksvertrauensmannes Fikryl (Taus). Ferner hielten Ansprachen: Genosse Landtagsabgeordneter Kenderl (Kulmbach), Genosse Senator Petrik (Pilsen), Genosse Abgeordneter Leibl, Genosse Müller von der tschechischen Kreisgewerkschaftskommission Pilsen, Genosse Schaale für die deutschen Konsumgenossenschaften, Genosse Schuster, Genosse Sala für die Kulturorganisationen, und zum Schluss Genosse Jalsch für den Parteivorstand. Alle Reden waren erfüllt von einem Bekenntnis zur Internationale, von frischem Kampfeifer gegen Krieg und Reaktion, sowie von dem hohen Gedanken der Arbeiterverbrüderung über alle Staats- und Volksgrenzen hinweg. Unter einmütiger Zustimmung der versammelten Massen wurde die Abendung eines Begrüßungstelegrammes an den Brüsseler Sozialistenkongress beschlossen.

Nach der Rundgebung bewegte sich der unübersehbare Zug der Festteilnehmer zu dem auf einer nahen Anhöhe gelegenen Festplatz, wo neuerdings das Programm durch Massenschöre der Arbeiterfänger und turnerische Vorführungen sowie Musikvortrüge befruchtet wurde. Erst in

den Abendstunden küsteten die auswärtigen Gäste zur Heimreise voll Befriedigung von den großen Erlebnissen des Tages. Das erste internationale Grenztreffen in Bollman war ein großer Erfolg der wahren Einheitsfront, die verkörpert ist in dem Zusammenschluß der sozialdemokratischen Parteien.

Sozialdemokratische Erfolge bei Betriebsratswahlen.

In den Wittkowiher Eisenwerken und in der Brünner Waffenzabrik.

Freitag fanden in den Wittkowiher Eisenwerken Betriebsratswahlen statt, denen ein erbitterter Wahlkampf vorausgegangen war. Die tschechischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten gewannen je ein Mandat, während die Kommunisten beträchtliche Verluste erlitten. Der sozialdemokratische Verband der Metallarbeiter erhielt 628 Stimmen und verzeichnete einen Stimmenzuwachs von nicht weniger als 1088 Stimmen, während die Kommunisten gegenüber den letzten Wahlen 816 Stimmen einbüßen und mit 3133 Stimmen nur mehr halb so stark wie die Sozialdemokraten sind. Die tschechischen Nationalsozialisten erhielten mit 2173 Stimmen um 820 mehr als früher. Die Mandatsverteilung ist folgende: Sozialdemokraten 10 (bisher 9), Kommunisten 5 (6), Nationalsozialisten 4 (3), deutsche Arbeiter 1 (1), Merkliste 0 (1).

Auch bei den Montag stattgefundenen Wahlen in der Brünner Waffenzabrik erzielte der Metallarbeiterverband (tschechische Sozialdemokraten) einen schönen Erfolg. Der Verband erhielt 1283 Stimmen und sechs Mandate und konnte gegenüber den letzten Wahlen einen Zuwachs von nicht weniger als 535 Stimmen und zwei Mandaten erzielen. Die tschechischen Nationalsozialisten erhielten 1853 Stimmen und neun Mandate, die Merkliste ein Mandat; die tschechische Liste ging leer aus. Die Kommunisten waren diesmal überhaupt nicht mehr imstande, auch nur eine Kandidatenliste einzureichen! Sie versuchten zwar, sich auf angeblichen Terror auszureizen, doch zeigt das Wahlresultat deutlich ihre völlige Ohnmacht. Wenn wirklich ihre Anhänger nur aus Furcht vor eventuellen Verfolgungen nicht zu kandidieren wagten, so hätte sich die kommunistische Stimmenzahl doch wenigstens in einer entsprechend großen Stimmhaltung zeigen müssen. So haben aber von 1083 Wählern bloß 358 ihr Wahlrecht nicht ausgeübt, und selbst wenn man noch alle 46 ungenützigen Stimmen hinzuzählt und die ganz unwahrscheinliche Annahme macht, daß alle diese Nichtwähler Kommunisten waren, so ergeben sich nur zehn Prozent der gesamten Arbeiterschaft. In Wirklichkeit dürfte nicht einmal die Hälfte dieser Stimmen tatsächlich auf die Kommunisten entfallen, deren völlige Bedeutungslosigkeit in diesem Betrieb damit klar zutage liegt.

Der Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband (DVB) häutet sich!

Kürzlich haben wir uns mit den bezöghenden Vorgängen im Lager der deutschnationalen Handlungsgehilfen in Deutschland beschäftigt, deren Führer Lambach aus der Deutschnationalen Partei ausgeschlossen wurde, weil er von dem Bekenntnis zur Monarchie abtrübe. Daß hier noch so manches vorgeht, ist daraus zu ersehen, daß allerlei Entschließungen verschiedener Kreise und Gruppen in den Zeitungen veröffentlicht

werden. Aber nicht nur in Deutschland sind Wandlungen im DVB erkennbar; auch sein Ableger in der Tschechoslowakei scheint auf allerhand Fidschibwegen drauf und dran zu sein, sich umzustellen. Einigermassen bezeichnend ist schon die Mitteilung in einem Blatte des DVB, daß — weil die früheren Abgeordneten nicht mehr den neuen Verhältnissen entsprechen — eine neue Verbandsliste geschaffen wurde, die „ohne auffällig zu sein“ (es, ei, wie bescheiden auf einmal! Somit kann doch der DVB nicht genug aufpassen?) die Farben blau, silber und schwarz zeigt. Warum wohl diese äußerliche Umstellung? Des Rätsels Lösung ist leicht: früher waren die Farben des DVB schwarz, rot, gold, das Panzer der Deutschnationalen. Nach dem Umsturz hat sich aber die deutsche Republik diese alten großdeutschen Farben angeeignet — und da haben eben die im Herzen monarchistisch eingestellten DVB-Mitglieder den Schwund daran verloren: deshalb „entsprechen diese Farben nicht mehr den neuen Verhältnissen“. Was dieses Unheil, wenn jemand glauben könnte, das DVB-Schild sei ein republikanisches Abzeichen! Dem muß natürlich vorgebeugt werden; und deshalb treten anstelle der Farben schwarz-rot-gold die nicht nach der verd... Republik riechenden Farben blau-silber-schwarz...

Aber diese Umstellung ist nicht die einzige, die sich beim DVB vollzieht. Neben dieser äußerlichen Wandlung geht auch eine innerliche vor sich. Wie erwähnt, hat der DVB die Vermittlung des Staatsbeitrages zur Arbeitslosenunterstützung nicht bewilligt erhalten, weil er — scheinbar Vornehmer nach auf Weisung aus Hamburg — an dem Arbeiterparagrafen in seinen Satzungen festhielt. Unter großem Lärm wurde auf einem feierlich aufgeblasenen Vorstandstage beschlossen, die Mitgliedsbeiträge um 2 K monatlich zu erhöhen und dafür den Mitgliedern den ihnen sonst eingehenden Staatsbeitrag aus Verbandsmitteln anzuzahlen. Nun ist aber zu dem Verluste des Staatsbeitrages noch der Verlust der Arbeitslosenunterstützung aus der Pensionsanstalt gekommen, was diese nur an Mitglieder solcher Verbände ausgezahlt wird, die den Staatsbeitrag vormitteln. Es scheint, daß die Sache dem DVB langsam „zu diele“ wird; denn wie aus sicherer Quelle verlautet, trägt man sich bei dem DVB mit dem Gedanken, durch etwas, was man an seinen Kreisen sonst als „jüdischen Dreck“ zu bezeichnen pflegt, um die Klippe des Scheiterns herumzuschiffen, und den Staatsbeitrag heranzuköhlen, ohne den ominösen, auf Hamburger Befehl unabhängigen Arbeiterparagrafen aus den Satzungen entfernen zu müssen; das soll so gelingen, daß ein Scheinverband unter dem hiesigen Titel, wie z. B. „Gewerkschaft deutscher Handels- und Industrie-Angestellter, Einfluß“ geschaffen wird, dem einfach alle Mitglieder des DVB ohne jede besondere Beitragszahlung formell als Mitglieder angehören und der in seinen Satzungen so eingerichtet sein soll, daß er die Vermittlung des Staatsbeitrages bewilligt erhält, so daß dann die DVB-Rassen unter diesem Deckmantel die vermittelte so dringend notwendige Schonung gefordert bekämen... Angeblich sollen sogar schon die Mitgliedsanmeldungen, wie sie in den Bestimmungen des neuer Systems vorgeschrieben sind, im Umlauf sein. Vielleicht verläßt sich der DVB darauf, daß im dieses Mandates unter der jetzigen Führung des zur Entschädigung berufenen Ministeriums für soziale Fürsorge gelingen muß? Nach diesen bin will man also den Schein des unentwegten Reden wahren, auf Scheinwegen aber den Staatsbeitrag heranzuköhlen! Damit will man natürlich auch den freien Gewerkschaften ein Paroli bieten, deren Mitglieder den Anspruch auf Staatsbeitrag und Unterstützung aus der Pensionsanstalt haben. Der mannhafte DVB, verdeckt hinter einer Maske

Tal Eden.

So nennt sich die Erzählung Anna Mosegaard, die wie nun dem gestern abgelaufenen Roman folgen sehen. Von einer Frau geschrieben, wird diese Erzählung ganz gewiß besonders das Interesse und Gefallen unserer Leserinnen, wohl aber auch den Beifall der Leser finden, die verwardte, faustlieblich und wehmütig-traurig klingende Saiten ihr Eigen nennen.

Und war es nicht die sozialistische Arbeiterbewegung, die das europäische Proletariat so gründlich wandelte, die seine Arbeits- und Lebensbedingungen verbesserte, ihm politische Bewegungsfreiheit erkämpfte, es mit Selbstbewußtsein und Zuversicht erfüllte?

Was notwendig ist zur Sicherung des Friedens, zur endgültigen Verjähmung der Völker, das wissen auch andere: Abrüstung, Aufhebung der militärischen Befehungen, Annullierung der internationalen Schulden. Aber verstrickt in die kapitalistischen Bedingungen, erfüllt von Mißtrauen, bedacht bei jedem Schritte auf Sondergewinne, sind sie außerstande, das Notwendige zu tun. Banderwelle verkündete der Welt — und er sprach im Namen der Internationale — daß die Lösung aller dieser Fragen abhängt von dem Einfluß, den die Parteien des Sozialismus in den verschiedenen Ländern werden ausüben können. Erst der Fortschritt des Sozialismus, das weitere Vordringen der Sozialdemokratie kann der Welt den Frieden sichern!

In wenigen Wochen werden sich in Paris die Vertreter vieler Staaten versammeln, um den Kellogg-Pakt zu unterzeichnen, in dem sich die Mächte zusammenschließen zur Achtung des Krieges. Ein schönes Wort — aber die Unterzeichnung wird, nach all den Vorbehalten der imperialistischen Staaten, nur eine schöne Geste sein. Die Raubstaaten können nicht Belämpfer des Krieges sein, die Nutznießer des Krieges ihn nicht aus der Welt jagen. Und mag auch der Kellogg-Pakt selber ein Ergebnis des durch den Einfluß des Sozialismus in der ganzen Welt wachsenden Abscheus vor dem Krieges sein — der Kriegsgefahr ein Ende machen wird doch erst der Sieg des Sozialismus, der Sieg der Macht von Morgen!

Macht von Morgen — banges Wort für die Ungebuldigen, für die Meingläubigen, für die ewigen Zweifler. Macht von Morgen — Kraftlehre Verheißung denen, die seit Jahren arbeiten in der Nacht des Kapitalismus am Aufbau der neuen Macht, — stolze Prophetie für diejenigen, die sich selber als ein Teil der werdenden Weltmacht des Proletariats fühlen — herrlicher Trost für die vom Kapitalismus verwüdete Welt, für die durch ihn zerrissen, verhehete, gequälte Menschheit, die im Sozialismus den rettenden Stern erkennt!

(Nachdruck verboten.)

Tal Eden.

Erzählung von Anna Mosegaard.

Ein schwüler, drückend heißer Tag ist's gewesen. Auch das in der Ferne drohende, zu enfiger Arbeit antreibende Gewitter fehlt nicht. Das letzte Fuder Heu ist nun endlich geborgen.

Um den Brunnenring schiebt und drängt sich das durstige Vieh. In langen Jüngen schlürft es gierig das köstliche Raß. Blumen und Kräuter hängen ermattet die Köpfechen. Eine dicke Staubschicht liegt auf ihren Blättern. Schläfrich nicken die hohen Gräser am Weidenrand. Alles lechzt nach Regen. Ein langanhaltendes, dumpfes Murmeln kündet das Herannahen des Unwetters. Dort hinter den Bergen zieht es herauf; es kommt näher. Tausend fährt der Sturmwind über die Felder. Das Murren wird zum Rollen, Blitze durchzucken das Dunkel, das schnell hereingebraucht; große Regentropfen fallen hernieder, leuchtend, gierig verschluckt sie die heiße Erde. Dann fällt Schlag auf Schlag. Das donnert und bröhnt, und dazwischen kläfft der Regen. „Es regnet Taler,“ sagt der Thüringer Bauer. Und wenn der Gewitterregen sich gar in einen stündigen Landregen verwandelt, dann meint der Viebere, „daß so ein Regen überhaupt nicht mit Geld zu bezahlen sei.“

Anders, ganz anders denken die beiden Wanderer, die schimpfend und schmaufend den Bergabhang herabsteigen. Sommerfrischer, verwöhnte Großstadtmenschen sind und Kunstjünger dazu. Den Schlapphut tief in die Stirn gezogen, den Lodenmantel eng um den Leib gewickelt, triefend von Wasser, gleichen sie zwei wandelnden Vogel-scheuchen. Mit Wasserstrahlen geb's den Berg hinab. Einem Bauernhause unten im Tale, dem

einigen, das weit und breit zu sehen ist, gilt ihre Hasien. So schnell wie möglich unter Dach kommen, ist ihre Lösung.

Da wieder ein jüngerer Bliß, ein Krachen und Rattern, — der Bliß hat eine Eide gefallt. Immer unbehaglicher wirds den beiden zumute. Hans Hagen, der Beherrzere von beiden, schlägt vor, sich der Länge nach niederzulegen, bis das Gewitter vorüber sei. Rolf Winter aber will nichts davon wissen. Er drängt noch mehr zur Eile, und hastend geht es weiter. Ganz nahe, so nahe schon, daß man das rote Fiegelband schon erkennen kann, winkt das Hüttchen im Tale. Endlich ist es erreicht!

Eine Kuh brüllt, ein Schwein grunzt, also müssen auch Menschen in der Nähe sein. Unsanft rütteln die beiden Kunstmalen an der niedern, altersschwachen Tür. Nichts rührt sich. Hans wagt es sogar, an eines der Fenster zu klopfen, — aber es bleibt alles still. Nur das Grunzen des Schweines wird lauter, und das Wasser gießt wie mit Wollen vom Himmel herunter. Uebdringens ist das Hüttchen, von der Nähe betrachtet, ein umfangreicher alter Kasten. „Dimmel, hast du kein Gehör?“ höhnt Rolf Winter. Hans Hagen, der ewig Krankelnde, beginnt zu husten. Das reichlich lange Blondhaar klebt ihm auf Stirn und Wangen.

„Nette Geschichte, dieser Anfang untrer Darzreise,“ knurrt Rolf Winter. „Wenn mir doch nur einer sagen wolle, wo wir uns momentan befinden?“

„Nichts ist leichter, als das zu enträtseln,“ entgegnete Hans Hagen, um lakonisch hinzuzufügen, daß man ja doch von einem Rückmarsch in die Berge sei, — als ihm plötzlich ein greller Bliß das Wort nimmt. Offenen Mundes sieht er da und starrt die verschlossene Tür an. „Sesam, öffne dich!“ seufzt er mit Galgenhumor, dann lacht er höhnisch und doch belustigt, trotz der Situation, in der sie sich befinden, auf: „Rolf!

Menschenkind! Weißt du nun, wo wir uns befinden? Da, sieh dir mal das Schild da an!“

Nun versuchen sie gemeinsam, die Schnorkelschrift des verwitterten Holzschildes über der Haustüre zu entziffern.

Tal Eden — es wird nichts andres. Also wirklich und wahrhaftig. — Tal Eden.

„Tal Eden! Das Land, wo Milch und Honig fließt!“ lacht Rolf Winter, — also sind wir ja am richtigen Platz.“

„Ein Wasthaus ist's,“ philosophiert Hans Hagen, „da darf man getrost einmal an die Tür trommeln.“ Und wirklich, dieses Mal hat's wirklich geschloffen.

Schlürfende Schritte werden vernemlich. Die Haustür öffnet sich, und die beiden pudelnassen Kunstjünger schlüpfen schnell hinein. Ein schlampiges, altes Weib heißt sie mit einer Handbewegung näher treten. Milch und Honig stoffen nun zwar nicht, aber der Rasse war nun mal gar nicht so übel, und nachdem sich die beiden ihrer nassen Kleider entledigt hatten, kam der Dunor sogar zu keinem Rechte. „Also im Tal Eden sind wir,“ scherzte Hans Hagen und schüttelte lachend die blonde Künstlermähne. „Scheint mir ein nettes Tal Eden zu sein.“ — Rolf, Mensch! — guck dir doch einmal unsre Wirtin genauer an!“

„Fast recht, Hans. — man müßte die Alte flizzieren, — dieser rote Unterrock mit dem hinten klaffenden weißen Schliß, einfach typisch! Diese Kleinfislschuhe!“

„Und die Soattour! Diese Wispwurst am Hinterkopf!“ wirft Hans Hagen ein und schlägt sich lachend auf die Schenkel, — ob da eigentlich kein andres weibliches Wesen im Hause anwesend ist? Diese Ruhe wird bald unheimlich; wenn die Alte doch nur ein Wort reden wollte! Das abgehackte Knurren, das sie hören läßt, fällt einem ja fast auf die Nerven! Na, Rolf, — was meinst du?“ Hans Hagen, der am Fenster saß, hatte

einen Bliß in den Hof geworfen — „Da haben wir ja gleich so ne „Sie“. Damit meine er eine korpulente Frauensperson, die, nur einem Futtereimer in der Hand, an der Pumpe stand. Sie hatte denselben watschelnden Gang wie die Alte, dieselben kopfigen Bewegungen, rug ebensolch roten, hinten weiß gelichenen Unterrock, nur war ihr Haar schwarzbraun, im Gegenlag zu der Alten schnupziggrauem. „Roh! ganz nach Tal Eden,“ spöttelte der Angeredete; „na, hoffentlich läßt der Regen bald nach, damit wir noch vor Schlafenszeit die Spieluße verlassen können.“ „Glaub ich nicht, mein Lieber, in dieser Nacht müssen wir schon in Tal Eden übernachten. Wenn es nur keine Wangen gibt.“

„Wir müssen doch lieber mal die Alte um Nachtlögis angehen. Da hör ich sie schon angeschlürft kommen.“ Sehr höflich brachten die beiden ihr Anliegen vor. Ein nichtmütiges Kopfnicken war die Antwort; die Urgröhwaterspantoffeln schoben sich wieder in Bewegung; und ein paar andre nahnten. Der „zweite rote Unterrock“ freudigte mit stupidem Lächeln zwei Glas frische Milch. Ja, frisch und wohlschmedend war sie; die korpulente Person knigte und lachte, daß zwei Reiben schmutziger Pähne sichtbar wurden, ein äußerst komischer Anblick. Da kam die Alte hinzu. Verdrießlich setzte sie Butter, Brot und Käse auf den Tisch und erklärte den Herren, daß die andre ihre Tochter sei. Sie sei mitunter etwas komisch; zum besseren Verständnis tippte sie sich mit dem Zeigefinger auf die Stirn, wünschte ihnen eine „Gute Nacht“ und verschwand. Zeitig schon suchten Hans Hagen und Rolf Winter ihr Lager auf. Die Betten waren rein, wenn auch heft hart. Da sie beide todmüde waren, fielen sie bald in Schlaf. Es war noch nicht Mitternacht, da fühlte sich Hans Hagen unzufrieden gerüttelt: „Mensch, was sagst du, es gibt wirklich Wangen!“ hörte er Rolf Winters Trompetenstimme verkünden.

(Fortsetzung folgt.)

aus nackten Geldgründen... fürwahr, ein Bild für Götter! Was sagen dazu die Angestellten, die vor tönenden Fanfaren des DVB laufen?

Die Sozialversicherungs-Novelle. Das „Pravdo Bida“ meldet, daß am Donnerstag, den 16. August eine neue Beratung zwischen den Vertretern der Koalition und der sozialistischen Parteien über die Sozialversicherungs-Novelle stattfinden wird.

Hendersons Eröffnungsrede.

Wir bringen nachfolgend einen ausführlicheren Auszug aus der Begrüßungsrede Hendersons bei der sonntägigen Eröffnung des Kongresses, über die wir bereits gestern berichtet haben.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale kann auf das erste Jahrzehnt ihrer Tätigkeit zurückblicken. Die großen Schwierigkeiten, vor denen wir auf dem Gründungskongress in Hamburg standen, sind überwunden, ja zum großen Teil schon vergessen.

Unter den wirtschaftlichen Problemen ist es vor allem die internationale geschliche Festlegung des Achtstundentages, für die die politische und die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung mit gleicher Kraft arbeiten müssen.

In einer großen Reihe von Ländern haben Wohlstandsklagen in diesem Jahre stattgefunden oder werden im nächsten Jahre vor sich gehen.

Zimmerhin können wir heute auch Kenntnis davon nehmen, daß Vertreter der kapitalistischen Regierungen sich gezwungen sehen, sich unseren Gedanken anzuschließen und das Wort von der Achtung des Krieges zur allgemeinen Anerkennung bringen.

Die „Achtung des Krieges“, die heute von der Regierung der Vereinigten Staaten vorgeschlagen wird, ist ein bezeichnender und vielleicht bedeutenderer Schritt vorwärts.

Die „Achtung des Krieges“, die heute von der Regierung der Vereinigten Staaten vorgeschlagen wird, ist ein bezeichnender und vielleicht bedeutenderer Schritt vorwärts.

Rechtsordnung geworden. Man könnte demnach vielleicht sagen, daß es ein vollkommener Fehlschlag gewesen ist. Ich sage trotzdem Nein; denn diese 5. Völkerbundsversammlung hat die öffentliche Meinung der Welt geweckt.

Banderbelde für Abrüstung und Rheinlandsräumung.

In seiner Begrüßungsrede am ersten Kongressstag geisterte Banderbelde-Belgien in ironischen Worten die Unehrlichkeit der Vorbehalte zum Kelloggpaß, die ihn als Friedensinstrument fast völlig wertlos machen, und trat in entscheidendster Weise für eine ehrliche Abrüstung aller Staaten und für die Räumung des Rheinlandes ein.

Er zieht zunächst einen Vergleich zwischen den Zuständen vor ungefähr 40 Jahren, als in Brüssel ein Kongress der Internationale stattfand, und den heutigen Verhältnissen.

Heute, im Jahre 1928, bilden die Vertreter der Sozialistischen Internationale eine Macht, mit der jede andere Macht auf Erden rechnet.

Die schwachen nationalen Gruppen von damals sind fast alle mächtige Parteien geworden, die die große Mehrheit der Arbeiterklasse umfassen und manchmal, eben wegen ihrer Machtfülle, nicht mehr in der Opposition bleiben können.

der harte Kampf für den Frieden.

Aber führen denn nicht alle verantwortlichen Männer das Wort Frieden auf den Lippen? Sind nicht alle Außenminister Kandidaten für den Nobelpreis? Kellogg wird ihn sicher demnächst erhalten.

Allerdings — so fuhr Banderbelde ironisch fort — herrscht zwischen den Regierungen Einverständnis darüber, daß Nicaragua zu interbenieren nicht Krieg bedeutet, Kofsu zu bombardieren, Revolten in Damaskus und Marokko niederzuschlagen, Truppen in Schantung zu landen, die Ordnung in Ranting wiederherzustellen, alles das nicht Krieg ist.

Was wird man denn in der Tat: Stresemann, dem Unterzeichner der Verträge von Locarno und des Kelloggpaßes, antworten können, wenn er morgen den Alliierten von gestern sagen wird: Die militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages haben den Zweck, die Vorbereitung einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen zu ermöglichen.

Forderungen der französischen Lehrer.

Paris, 7. August. (Eigenbericht.) Der Kongress der Lehrerverbände, der Montag sein Ende fand, nahm nach einer bewegten Debatte eine Entschließung an, in der die Gewerkschaften sowie alle Organisationen, die am Schulunterricht interessiert sind, gebeten werden, die Initiative zur Einbringung einer Gesetzesvorlage zu ergreifen.

Vom Rundfunk.

Empfehlenswertes aus den Programmen. Mittwoch.

- Bras: 11.00-11.15 Schallplattenmusik, 12.05-12.55 Vortragskonzert des R.-O. Orchesters, 17.00-19.00 Radionachrichten, 19.00-19.25 Deutsche Sendung, 19.25-20.00 Operette, 20.00-20.15 Schallplattenmusik, 20.15-20.30 Schallplattenmusik, 20.30-20.45 Schallplattenmusik, 20.45-21.00 Schallplattenmusik, 21.00-21.15 Schallplattenmusik, 21.15-21.30 Schallplattenmusik, 21.30-21.45 Schallplattenmusik, 21.45-22.00 Schallplattenmusik, 22.00-22.15 Schallplattenmusik, 22.15-22.30 Schallplattenmusik, 22.30-22.45 Schallplattenmusik, 22.45-23.00 Schallplattenmusik, 23.00-23.15 Schallplattenmusik, 23.15-23.30 Schallplattenmusik, 23.30-23.45 Schallplattenmusik, 23.45-24.00 Schallplattenmusik.

hinter ihren Versprechungen in den Fragen der Abrüstung und des Krieges keine ernsthafte Absicht; steht. Niemals zuvor waren die Völker so bereit zum Fortschritt, den ihnen die Regierungen verweigern.

Das U-Bootunglück in der Adria.

Luftzufuhr in das Boot gelungen. Rom, 7. August. Die Lage des Unterseebootes „F 14“ ist genau festgestellt worden. Trotz dem ungünstigen Wetter wurde es während der Nacht möglich, mittels einer Röhre die Luftzufuhr ins Innere des Bootes zu sichern und ein Drahtseil an den Schiffstörper zu befestigen.

Rein Lebenszeichen mehr.

Rom, 7. August. (Stefani.) Die Arbeiten für die Bergung des Unterseebootes „F 14“ schreiten regelmäßig fort. Am 18. Uhr wurde das Unterseeboot bereits bis auf 12 Meter unter dem Meeresspiegel gehoben.

Das tägliche Eisenbahnunglück.

Kassel, 7. August. Heute morgens gegen 3 Uhr 10 Minuten entgleiste der Güterzug 9318 Nordstemmen-Göttingen auf dem Bahnhof Alfeld a. d. Leine in der Einfahrtsweiche mit Lokomotive und den nachfolgenden vier Wagen.

Pulverexplosion auf einem Dampfer.

Tacoma, (Washington), 7. August. Durch die Explosion einer Ladung von zwölf Tonnen Pulver auf dem Dampfer „La Blanca“ wurde in der Stadt beträchtlicher Schaden angerichtet.

Bergwerksunglück.

Lüttich, 7. August. Im Kohlenbergwerk von Bifferle im Voûlsteinsand auf der 140 Meter-Tiefe ein Wassereintrich statt. Fünf Arbeiter werden vermisst.

Donnerstag.

- Bras: 11.00-11.15 Schallplattenmusik, 12.05-12.55 Vortragskonzert des R.-O. Orchesters, 17.00-19.00 Radionachrichten, 19.00-19.25 Deutsche Sendung, 19.25-20.00 Operette, 20.00-20.15 Schallplattenmusik, 20.15-20.30 Schallplattenmusik, 20.30-20.45 Schallplattenmusik, 20.45-21.00 Schallplattenmusik, 21.00-21.15 Schallplattenmusik, 21.15-21.30 Schallplattenmusik, 21.30-21.45 Schallplattenmusik, 21.45-22.00 Schallplattenmusik, 22.00-22.15 Schallplattenmusik, 22.15-22.30 Schallplattenmusik, 22.30-22.45 Schallplattenmusik, 22.45-23.00 Schallplattenmusik, 23.00-23.15 Schallplattenmusik, 23.15-23.30 Schallplattenmusik, 23.30-23.45 Schallplattenmusik, 23.45-24.00 Schallplattenmusik.

„Kraffin“ in Tromsø.

Kosten, 7. August. Der Eisbrecher „Kraffin“ traf gestern nachmittags in Tromsø ein, wo er von der Besatzung der im Hafen liegenden Schiffe lebhaft begrüßt wurde.

Brand auf einem Segelschiff.

17 Tote, davon 15 Frauen.

Asuncion (Paraguay), 6. August. 17 Personen, davon 15 Frauen, wurden nach einem Brande vernichtet, der auf einem Segelschiff ausgebrochen war. Das Schiff hatte 75 Passagiere an Bord, von denen die meisten durch Rettungsboote in Sicherheit gebracht wurden.

Liebestragödie in Karolinenthal.

Der Karolinenthaler Mord und Selbstmord, über den wir gestern berichteten, hat sich, wie nun die „Prager Abendzeitung“ meldet, als Liebestragödie entpuppt. Klappa unterhielt, obwohl er verheiratet war, ein Liebesverhältnis mit der Witwe Svoboda. Vor kurzer Zeit geriet Klappa in finanzielle Nöte und da bogte ihm seine Geliebte 20.000 Kronen, die er ihr in Raten zurückzahlte. Am Tage vor der Tat erfuhr die Svoboda, daß Klappa sie betrüge. Sie bat ihn, um seine Liebe auf die Probe zu stellen, sich von seiner Frau scheiden zu lassen und sie zu heiraten. Er lehnte ab. In der Werkstatt Klappas kam es zu dem Mord und Selbstmord, allerdings in entgegengekehrter Rollenverteilung, als man ursprünglich angenommen hatte. Frau Svoboda schob zuerst ihren Geliebten tot und dann sich. Der Lehrling, der bei Klappa angestellt ist, sah mit eigenen Augen die Tat. Er teilte der Polizei den Sachverhalt mit. Frau Klappa, die ihren Mann in letzter Zeit ebenfalls aus Eifersucht streng kontrollierte, fand als erste die beiden Leichen in der Werkstatt.

Erfolgreiche Segelflüge.

Frankfurt am Main, 7. August. Die gestrigen Segelflüge bei der Wasserfoppe zeichneten sich dadurch aus, daß es zum erstenmale mehreren Fliegern gelang, außerordentliche Höhen bis 1500 über dem Meere zu erreichen. Rechnet man die Höhe der Wasserfoppe ab, so erreichten die Segelflieger eine Höhe von 550 Metern. Der gestrige Tag hat somit dem Segelflug neue Möglichkeiten eröffnet. Der Erfolg wurde von den Fliegern im Lager festlich begangen.

Luftmanöver über London.

London, 7. August. Gestern abends begannen die Londoner Luftmanöver, die bis zum 19. August fortgesetzt werden sollen. Eine Anzahl Bombenflugzeuge unternahm einen Angriff auf London. Sie zeigten statt der üblichen silbernen Färbung der britischen Heeresflugzeuge ein grünlisches Braun, was den beinahe 100 an der Uebung beteiligten starken Scheinwerfern erschwerte, diese Flugzeuge auf dem Nachthimmel aufzufinden.

Schwerer Autounfall in Obernhau. — Ein Radfahrer aus Turn tödlich überfahren. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag früh dreiviertel 2 Uhr wurde auf der inneren Grünthaler Straße in Obernhau der Radfahrer J. Wanta aus Turn, der stadteinwärts fuhr, von einem in derselben Richtung fahrenden Personenkraftwagen (Sanomag) angefahren und mehrere Meter mitgeschleift, bis er infolge eines schweren Schädelbruches tödlich verletzt auf der Straße liegen blieb. Der Fahrer des Wagens war unerkannt davon gefahren, ohne sich um das Geschehene sofort zu kümmern. Die polizeiliche Erörterung führte noch in derselben Nacht zur Ermittlung des beschuldigten Wagenführers, der ein 25 Jahre alter Einwohner von Obernhau ist. Der tödlich verletzte Radfahrer ist in Obernhau in Stellung gewesen und war 22 Jahre alt.

Bayreuther Eindrücke.

Ich war in Bayern und wollte ein Wunder sehen. Nicht das von Nonners, sondern jenes von Bayreuth. Und ich muß sagen, ich bin auf meine Rechnung gekommen, wiewohl sie sehr teuer war — doch davon später. Eigentlich hat's gleich mit einem Wunder begonnen: nach einer Fahrt quer durch Bayern kam ich in Bayreuth mit heißen Gliedern an, ohne die kleinste Eisenbahnkatastrophe erlebt zu haben. Und der erste Blick auf den weiten Bahnhofspalay ließ mich vermuten, daß ich in der Wagnerstadt auch nicht durch Benzin ums Leben kommen würde; denn da standen, ein Gruppenbild aus der guten alten Zeit, einige Dutzende verträumter Einspänner, in subtröperischer Hitze gebüdt und getrenntlich der Festspielgäste harrend, die da kommen sollten. Bei den feierlichen Aufzügen habe ich dann freilich mehr Autos gesehen als bei ähnlichen Anlässen in Berlin, Wien oder Paris. Im Augenblick verriet aber nur ein paar blaue weiße Wimpel die Festlichkeit des Dres und der Zeit. Ein paar Schritte weiter stieß ich freilich schon auf einige sozusagen ständige Wagneriana. In Bayreuth heißen nämlich schon ganz kleine Wirtshäuser, die sich bei uns bescheiden und zu meist fälschlich „Grüner Baum“ oder „Goldene Traube“ nennen, weit sinniger „Lohengrin“ oder „Abeingold“. Aber gerade neben jenem „Lohengrin“, dessen weißgehürzte Eka mich übrigens nie befragen sollte, woher ich kam der Fahrt, entdeckte sich wiederum eine für Bayreuth, das gewissermaßen Deutschlands völkische Kunstzentrale

Seebeben. Aus Batavia wird gemeldet: Infolge eines Vulkanausbruchs auf der Insel Flores, der von einem Seebeben begleitet war, sind etwa zwanzig mit Eingeborenen besetzte Boote gesunken. Zahlreiche Eingeborene sind ertrunken, viele trugen Verletzungen davon.

Todessturz bei einem Nachtflug. Wie „Tempo“ aus Nevers“ meldet, ist bei einem Nachtflug ein Bombenflugzeug des 22. französischen Fliegerbataillons in der Nähe von Nevers abgestürzt. Die Insassen, ein Offizier und ein Pilot, sind ums Leben gekommen.

Nachtspiel zum Scheitern des Kreuzers „Dauntless“. Der Kapitän des Kreuzers „Dauntless“, der, wie bekannt, unlängst im Hafen von Halifax jagierte, wurde Montag vom Kriegsgericht in Portsmouth zur Degradierung und einer weiteren Strafe verurteilt. Das Verdict kam zu der Ueberzeugung, daß das Unglück durch Fahrlässigkeit des Kapitäns verursacht wurde.

Nobile bekommt vom Papst Segen und Medaille. Wie „Popolo di Roma“ berichtet, hat der Papst den Jesuitenpater Gianfranceschi, der an der Nordpolfahrt bis Kingsbay teilnahm, beauftragt, dem General Nobile seinen besonderen Segen zu überbringen und ihm gleichzeitig eine goldene Medaille zu überreichen.

Ein deutsches Reiseflugboot. Aus Travemünde wird gemeldet: Dienstag früh kurz nach sechs Uhr erfolgte der erste Aufstieg des deutschen Reiseflugbootes „Romar“ unter Führung des Koblenz-Piloten Steindorff und des früheren türkischen Hauptmannes Stamm. Die Maschine, die etwa 15 Sekunden brauchte, um sich vom Wasser in die Luft zu erheben, umflog mehrmals den Flughafen, machte einen kurzen Abstecher über die Elbe und landete glatt und sicher nach etwa einstudivem Flug. Ueber das Ergebnis des ersten Probefluges äußert man sich in Fachkreisen sehr befriedigt.

Eine furchtbare Familientragödie hat sich in Duisburg abgespielt. Die Frau eines Bäckers, der seit zwei Jahren wohnungslos ist und dessen Familie bei der Arbeitgeberin der Ehefrau untergebracht ist, ertränkte ihren fünfjährigen Sohn in einer Badewanne und versuchte, sich dann selbst mit Gas zu vergiften. Sie wurde bewußtlos aufgefunden. Als man sie wieder ins Leben zurückgerufen hatte, versuchte sie, sich vom dritten Stockwerk aus übers Geländer in den Hausflur zu stürzen; sie konnte daran nur im letzten Augenblick gehindert werden. Es besteht der dringende Verdacht, daß die Frau auch den Zwillingbruder des ertränkten Knaben gewaltam getötet hat. Das Kind sollte angeblich vor einigen Tagen an einem verschluckten Gummistückler erstickt sein. Die Leichen der beiden Kinder wurden beschlagnahmt. Die 42 Jahre alte Mutter, die anscheinend geistesgestört ist, wurde zunächst in ein Krankenhaus geschafft. Der Ehemann, in dessen Abwesenheit die Schreckensstat geschah, ist vollkommen zusammengebrochen.

Ein fünfzehnjähriger Brandstifter. In Cannes wurde als Urheber einer Reihe aufeinanderfolgender Brände, die die Bevölkerung in Schrecken versetzt hatten, ein fünfzehnjähriger Knabe festgenommen, der erklärte, aus reinem Vergnügen gehandelt zu haben.

Kanada braucht Einwanderer. In Brandon (Kanada) sprach der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King über das Einwanderungsproblem. Er erklärte, daß Kanada die Einwanderer brauche und sie herzlich willkommen heiße, wenn es solche seien, die körperliche und geistige Eignung besitzen. Kanada gebe den Vorzug Einwanderern aus Großbritannien, den Vereinigten Staaten und den nordamerikanischen Ländern. Die Einwanderung aus den übrigen Ländern müsse beschränkt werden, da es angebracht sei, jenen Einwanderern den Vorzug zu geben, die aus Ländern

und dessen Publikum so judenrein wie nur möglich ist, wunderbare Kleinigkeit: ein koscheres Restaurant, das seinen besonderen Charakter sogar in den Schriftzeichen des Anknüpfers. Wie kommt es, daß die Kalenkreuzer, Siegfriedler und Walküren, von denen es in Bayreuth wimmelt und die mit dem ihnen eigenen Stolz das Stahlhelmabzeichen auf Smoking oder Windjade tragen, diese Kesselfische nicht längst austilgten? Ich vermute, weil selbst der weltanschaulichste und theoretischste Antisemitismus ohne Objekt nicht richtig geüben kann. Noch ein scheinbares Wunder: die Festspiele sind außerordentlich „demokratisch“; die Plätze im Festspielhaus, das übrigens äußerlich nur sehr fest und innen nicht gerade feierlich aussieht, haben alle denselben Preis, gleichviel, ob man nun vorn oder rückwärts einen Sitz im Amphitheater zu erhalten das Glück oder das Pech hat. Man bezahlt, so oder so, und ob man der angestaunte König von Bulgarien oder ein Industriekapitän oder ein weniger anständiger Mensch ist, dreißig Mark für den Abend. Die Besucher sind so situiert, daß sie das keineswegs zu hoch finden — wenn man von den paar Kunstfanatikern absteht, die wahrhaftig opfern kommen. Die Herren von Bayreuth haben auch kaum die Absicht, Kunst ins Volk zu tragen. Man ist dort vielmehr darauf eingestellt, sie dem Bürgertum zu erhalten, das davon wiederum erst dadurch rechte Freude bekommt, daß auch Fürsten und Grafen im Zwischensatz ihre Monotel in den Anlagen spazieren führen. Eine kleine Episode soll da nicht unerwähnt bleiben: eine Schar junger Mädchen begeisterte sich erregt und laut an einem promeniierenden altlichen Paar, das von einigen aufgeschoffenen

zusammen, wo die klimatischen und anderen Verhältnisse den kanadischen Verhältnissen ähneln.

Die beiden spanischen Banditen, die in der letzten Zeit in den Pyrenäen eine Reihe von Raubüberfällen auf Automobilisten ausgeführt hatten, wurden nach einer Verfolgung aus Paris auf französischen Boden verhaftet und sind geständig.

Ein Fischfutter gesunken. Aus Nordorpey wird gemeldet: Von dem dänischen Fischfütter „Fanny“ aus Esbjerg, der infolge Motorschadens auf ein Riff geraten war, wurden Montag abends gegen 10 Uhr vier Personen durch das Motorrettungsboot „Bremen“ der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gerettet. Das Fahrzeug ist gesunken, die Besatzung konnte nur das nackte Leben retten.

Aus Hollywood wird gemeldet, daß demnächst mit dem Bau von vier Meilern zur Erzeugung von Sprechfilmen begonnen werden soll. Die Gesellschaft Film Corporation hofft, bis zum 1. Jänner des nächsten Jahres fünf Sprechfilme herstellen zu können, von denen jeder einen ganzen Abend ausfüllen würde.

Die vergessene Patrone im Lauf. Der Kommissar der Egerer Staatspolizei A. Meißner war Montag um 8 Uhr abends auf der Polizeiwachstube in Eger in Gegenwart von drei anderen Polizisten damit beschäftigt, seinen Dienstrevolver zu reinigen. Plötzlich ging ein Schuß los und Meißner sank, ins Herz getroffen, vom Stuhl. Meißner hatte vor dem Reinigen der Pistole das Magazin herausgenommen und hatte vergessen, auch die im Lauf liegende Patrone zu entfernen. Meißner starb auf dem Transport in das Krankenhaus. Er war ein Prager und stand im 31. Lebensjahre.

Vom Fahrstuhl geköpft. In dem Kölner Borort Kalk wollte ein 23jähriger Ingenieur seinen Kraftwagen in einem Aufzug nach unten befördern. Als er in den Aufzugschacht hineinschaute, wurde ihm von dem im gleichen Augenblick von der vierten Etage herunterkommenden Aufzug der Kopf glatt abgeschnitten.

Sechs Automobilisten ertrunken. In der Nähe von Sellsingsars stürzte während der Nacht ein Auto von einer Brücke. Von den acht Insassen kamen sechs in den Wellen um.

Die tödliche Ohrfeige. In Graz gerieten zwei junge Leute in einen Streit, der schließlich in eine Prügelei ausartete. Als einer der Prügelhelden seinem Gegner eine heftige Ohrfeige versetzte, stürzte dieser tot zu Boden. Der Täter wurde verhaftet.

Amanullahs Schulden. Großes Aufsehen hat es in England erregt, als bekannt wurde, daß Amanullah von Afghanistan nach dreiwöchigem Besuch London verließ, ohne die auf gewaltige Summen lautenden Rechnungen in Paris und London bezahlt zu haben. Die französische Regierung hat nun, wie mitgeteilt wird, die gesamten auf insgesamt ungefähr 5.000.000 Frank sich belaufenden Rechnungen in Frankreich befristet, um einen Skandal zu vermeiden. Man hat festgestellt, daß der afghanische Besuch in Paris und Berlin täglich 3000 Pfund Sterling kostete. Auf Warnungen von Paris an Londoner Geschäftsleute soll die britische Regierung diesen zu verstehen gegeben haben, daß die britische Regierung für alle Schulden einstehen. Man schätzt, daß die ausbezählten Rechnungen des Besuches in England und den Kolonien sich auf 30.000.000 Frank belaufen.

... der Gesellschaft nicht gefährlich! Vor einigen Monaten wurde bekanntlich der Redakteur des in Uhorod erscheinenden Blattes „Podkapacke Pasty“, Svojsce, verhaftet. Er hat seinerzeit in seine Wohnung in der jährigen Mädchen gelockt und mit ihnen Orgie veranstaltet und auf diese Weise 20 Kinder mißbraucht. Nach der Untersuchung in Uhorod

Jünglingen flankiert wurde und das mir ehrfurchterregender als die großherzogliche Familie von Hessen bezeichnet wurde. Ich versuchte einen Witz und sagte, daß dieser hervorragende Republikaner mich bereits mehrfach angelesen hätte, ohne zu grinsen. Die jungen Damen blickten mich verständnislos an und eine von ihnen logte mit trauriger Miene: „Ich habe ihn wirklich schon dreimal gegrußt, ohne daß er gedankt hätte!“ „Ja, warum grüßen Sie ihn denn dann eigentlich immer wieder?“ „Na, erlauben Sie, wir sind doch Hessen!“ Da kann man nichts machen. Bayreuth selbst darf man sich übrigens durchaus nicht als feudales Städtchen rein vorrevolutionären Charakters vorstellen. Um die altertümlichen Blöcher und Gäßchen, um historische Wohnhäuser, um Kunstmalerei, um die Villa Wahnfried und um den Friedhof, auf dem Franz Liszt und der arme Schulmeister und reiche Boet von Wunsiedel, Joan Paul, schlummern, rankt sich eine Arbeiterstadt, der es freilich heute noch unmöglich gemacht ist, die Entfernung zu dem Hügel zu überwinden, auf dem Richard Wagner sein Weibehaus errichtete. Das kam mir so recht zu Bewußtsein, als mit einer der Redakteure des Bayreuther sozialdemokratischen Tagblattes berichte, daß er Richard Wagners Haus noch gar nie besucht hätte, weil dies angeblich nicht gestattet sei. ... Es ist aber doch gestattet, wie mir schon im Garten der Villa ein kleiner blonder Junge verriet, der sich als Wieland Wagner zu erkennen gab und eines der Enkelkinder des Meisters ist. Wagners Festspielgedanke ist nicht lange Bayreuther Monopol geblieben. Zur gleichen Zeit finden jetzt Festspiele in München und Salzburg,

würde er ins Krankenhaus nach Kaschau gebracht und unter Beobachtung gestellt. Nun liegt das ärztliche Gutachten vor, aus dem hervorgeht, daß Svojsce der Gesellschaft nicht gefährlich ist und für seine Taten nicht zur Verantwortung gezogen wird.

Schwieriger Transport durch den Suezkanal. Kürzlich wurde das für Singapur bestimmte große Schwimmod durch den Suezkanal transportiert. Im Hafen hatten sich große Menschenmengen angesammelt, die selbst aus den entlegensten Gebieten herbeigekommen waren. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren längs des Kanals britische Truppen aufgestellt worden. Da das Schwimmod 855 Fuß lang und 172 Fuß breit ist, betrug der freie Raum zwischen diesem und den Ufern des Kanals bloß 15 Fuß, weshalb der Transport sehr schwierig war. Während der Beförderung des Docks, die durch sechs starke Schlepper erfolgte, war im Kanal der gesamte Verkehr eingestellt.

Sonderbarer Nachbarn. Eine amüsante Geschichte, die sich in Jagora (Bugarien) ereignet hat, bildet dort zur Zeit das Tagesgespräch. Vor mehreren Monaten heiratete ein als sehr reich bekannter 74 Jahre alter Goldschmied die 24 Jahre alte, sehr hübsche Tochter eines Gutbesizers. Die anscheinend glückliche Ehe des ungleichen Paares wurde jedoch bald gestört, die junge Frau wurde schmerzlich und äußerte oft Selbstmordgedanken. Ihr Gatte war untröstlich, zwar bewachte er am Tag die Frau mit Argusaugen, doch des Nachts, wenn er von der Arbeit des Tages müde war, fiel er bald in einen tödlichen Schlaf und konnte seine geliebte Danuschka nicht beschützen, zumal da sie mit ihm nicht in einem Zimmer schlief. In seiner Angst lief er zur Polizei und bat, daß täglich des Abends ein Posten vor die Tür des Schlafzimmers seiner Gattin gestellt werden möge, der während der Nacht darüber wachen sollte, daß die Frau sich kein Leid antue. Hilfsbereit wie die Polizei nun einmal ist, erfüllte sie den Wunsch des Goldschmieds, jeden Abend fand sich ein Polizist vor der Schlafkammer seiner Gattin ein. Die polizeiliche Bewachung schien auch auf den Gesundheitszustand der Frau sehr einzuwirken, und die Polizeibeamten rissen sich förmlich darum, die Nachtwache bei der Selbstmorddrohungen auszuüben. Ende der vergangenen Woche hatte nun ein junger verheirateter Polizist die Nachtwache bezogen. Früh morgens wunderte sich der Goldschmied, daß seine Gattin nicht zur gewöhnlichen Zeit aufgestanden war. Sollte der Polizist schon fortgegangen sein, so daß die Gattin doch wieder Gelegenheit gefunden hatte, den Selbstmord auszuführen? Zuletzst Heideite sich der Goldschmied an, angsterfüllt ging er zum Schlafzimmer der Gattin. Der Posten vor der Tür war nicht vorhanden, doch als er die Tür öffnete, fand er den Polizisten mit seiner Frau engumschlungen im Bette schlafend vor. Soller Lust stürzte er sich auf den Beamten, es kam zu Tätlichkeiten, die damit endeten, daß der Polizist den Ehemann weiblich verprügelte und das Haus verließ. Der Beamte erklärte auch noch Anzeige, daß er im Dienst täglich angegriffen worden sei. Er wurde vor den Polizeigericht geladen. Als dieser die Verteidigung des Goldschmieds hörte, kroute er sich den Kopf; ein Skandal mußte vermieden werden. Er hatte große Mühe, seinen Beamten dazu zu bewegen, die Anzeige zurückzunehmen. Doch es sollte noch besser kommen. Die Frauen der Polizeibeamten waren mit dem sonderbaren Nachtdienst ihrer Männer durchaus nicht einverstanden, sie zogen gemeinsam zur Polizeiwache und machten einen Heidenlärm; einige drohten sich von ihren Männern scheiden zu lassen. Der Polizeichef war in tausend Kengsten, daß die Sache vor den Minister komme. Das mußte vermieden werden. Schweren Herzens entschloß sich der Polizeichef, den Frauen erhebliches Schweigegeld zu zahlen. Aber etwas hatte der Goldschmied doch erreicht: seine geliebte Frau fand wieder Interesse am Leben. Damit sie ganz von ihrer Schwermut geheilt werde, will er mit ihr auf Reisen gehen. Aber der Polizei wird er nie wieder Auftrag geben, seine Frau zu bewachen, denn erstens ist ihm die Sache zu gefährlich und zweitens auch zu teuer.

in Heidelberg, in Wunsiedel, und wer weiß wo sonst noch überall im mitteldeutschen Gebiete statt. Kein Kunstfreund wird sich dieser Ausbreitung der Festspielidee entgegenstellen wollen. Aber als Proletarier muß man doch wohl sagen, daß alle diese Festspiele heute noch nur für eine privilegierte Klasse veranstaltet werden. Es ist erfreulich, daß Bayreuth und München und Salzburg ihre Gasse finden, erfreulich für Kunst und Künstler. Aber traurig ist's, daß selbst wenn noch zehn andere Festspielorte in den nächsten Jahren erblickten, die große Masse von diesen wie von den bestehenden nichts oder fast nichts hätte. Und doch wünschten wir, daß gerade für die Arbeiterklasse ein Festspielhaus erstünde, denn nur sie ist imstande, das wahrhaft Große, das eine vergessene Kultur geschaffen hat, zu erhalten und dem Neuen, das da in der Kunst wird, sowohl Ausdruck zu verleihen als auch ihm sich ganz zu erschließen. In dem ersten der beiden Abende, die ich auf dem Bayreuther Hügel erlebte, ward „Tristan und Isolde“ gegeben. Eine Udorf aus München dirigierte, achtunggebend, mit ausgezeichneter Kunst des Einfühlens und klarster Ueberforschlichkeit über die schwierige Partitur. Larsen-Todsen ist zweifellos eine Holbe, wie sie von solchem Maße in gefangskünstlerischer und schauspielerischer Hinsicht wohl keine zweite deutsche Bühne besitzen dürfte. Ihr Einjandzen zu Tristan zu Anfang des zweiten Aktes war ein unbeschreibliches Erlebnis, vieles andere noch von unergreiflicher Größe. Im selben Akte erlebte man auch den unübertrefflich erschütternden Marke Hofmann aus Berlin. Das Orchester erblühte in den herrlichsten Farben — sitzen doch 120 aus-

Zu einem Flug durch die Kleine Entente und Polen...

Prohibitionskampf in Amerika. In Amerika wurden auf Grund der Trockenlegungsbestimmungen eine Anzahl von Hotels geschlossen...

Heute in Flandern.

Reisebilder aus dem Kriegsgebiet von Erich Grisat.

Wer heute durch die flandrischen Dünen wandert, von Blankenberghe nach Zeebrugge und Knokke am Meer...

Die Reisegesellschaften, die hier wie überall in der Nähe der ehemaligen Fronten ihre Niederlassungen haben...

Aber die Männer, die in den Schlammtrichtern dieses unseligen Landes gelogen, die geglaubt haben, nie wieder würde der Boden...

Noch stehen allerorten, wie an der Küste, die Kriecher Unterstände aus grauem Beton...

Freundlich und sauber grüßen die Dörfer, deren Namen eingegangen sind in das blutgeschriebene Buch der Geschichte...

gewählte Musik aus den besten Orchestern des deutschen Sprachgebiets in Bayreuth...

Das Wunder war der Parifal. Bayreuths ureigenstes Werk. Am Kult sah man ein Siebziger, dessen Parifal-Interpretation heute wohl als die authentischste...

Die Trockenlegungsbestimmungen verhasst wurden, Krugabdrücke zu nehmen.

Erzählter Tod eines Kindes. Ein furchtbares Unglück ereignete sich in Alt-Leipa. Freitag fuhr der Aufseher Wenzel Nach mit der Stachswalze auf den Acker...

Freilich, dieselbe Heimat ist es nicht mehr. Da und dort ließ man eine Stelle so wie sie war, als der Krieg sein Ende fand...

Dicht dabei liegen zerlöcheres Eisen, eingestürzte Betonklöbe, zerfallene Mühlsteine, überwachsene Granattrichter, verrosteter Stacheldraht...

Wir kommen nach Ypern. Der Bahnhof ist klein und unaussehlich, doch so, wie er einer Stadt, die keine 20.000 Einwohner hat, gebührt...

Freundlich und sauber grüßen die Dörfer, deren Namen eingegangen sind in das blutgeschriebene Buch der Geschichte...

Berlin — die selbst von alten und unvoreingenommenen, ersten Bayreuthfahrern als eine kaum vergleichliche Vertreterin dieser Partie bezeichnet wurde...

Bayreuths „Parifal“ ist also immer noch ein Wunder. Freilich muß man gerade dort, eben weil da das Wunder dieses Werks in so einzigartig Erscheinung tritt...

Und dann sind wir weiter und fahren zum Tor von Menin. Das ist neu und sieht aus wie der are de triomphe in Paris. Und wie dieses tragen alle seine Wände Namen...

Und das Hauptbuch hat viele Seiten. Und nicht alle Seiten sind mit englischen Namen beschriftet. Von den Friedhöfen der Deutschen sind freilich in diesem Lande nicht viele mehr zu finden...

Sehr gut gepflegt und durch ein hohes Steinkreuz immer als solche zu erkennen, sind die englischen Friedhöfe, von denen 80 in der Gegend um Ypern liegen...

So kommen wir zur Höhe 60 am Jillebecker See. Wir steigen aus unsern Wagen, werfen einen Blick in die No mans Land Canteeen...

Bayreuths „Parifal“ ist also immer noch ein Wunder. Freilich muß man gerade dort, eben weil da das Wunder dieses Werks in so einzigartig Erscheinung tritt...

hosen. Aus Sicht, einer Zeit, die zu gewinnen ist, als daß sie den Toten das Recht auf den Boden anerkennt, der ihr Blut und ihre Jugend trank.

Aber es ist wohl, weil sie nicht ruhen dürfen da unten, die Opfer jener graulichen Zeit, daß sie mahnen sollen immer und immer und uns lehren auf die Feinden achten, die ihn wieder ausföhren lassen...

Volkswirtschaft.

Vor der Kündigung des Kollektivvertrages im Ostrau-Karwiner Bergrevier.

Unter dem Eindruck der ablehnenden Antwort der Direktorenkonferenz auf die Lohnforderungen im Ostrau-Karwiner Revier wird, wie die Prager Press-Korrespondenz meldet...

Verhandlungen über die Lohnforderungen in der Zuckermwarenindustrie.

Die Prager Press-Korrespondenz meldet: In der Zuckermwarenindustrie wurden fieberhaft durch die Angestellten Forderungen nach einer 15prozentigen Lohnerhöhung eingebracht...

Prager Produktienbörse.

(Offizieller Bericht vom 7. August.) Am heutigen Getreidemarkte war der Verkauf recht zahlreich und die Preise in neuer Ernte gestiegen...

Kunst und Wissen.

Kleine Bühne. Heute erste Wiederholung der Einakter „Gustave, es blüht“ und „Haupttreffer 33“. Außerdem werden „Die Schöne am Fenster“ und „Ein starker Mann“ zur Wiederholung gebracht. Anfangs 8 Uhr. Jugendlichen ist der Eintritt behördlich untersagt! Vorverkauf: Auskunftsstelle Deutsches Haus, Graben 26 (Tel. 24087), und beim Portier des Neuen Deutschen Theaters (Tel. 21210).

Literatur.

Dr. Josef Brunzel: System der Handelspolitik. Dritte, umgearbeitete Auflage. Wien, Verlag von Julius Springer, 1928. Das Werk des bekannten Wiener Professors, das von einer Auflage zur anderen an Umfang gewonnen hat, stellt nunmehr ein systematisches Lehrbuch der Handelspolitik dar. Es ist in zwei Teile gegliedert: in dem ersten wird die innere Handelspolitik behandelt (Betriebsformen des Handels, Märkte und Messen, die Börsen usw.), in dem zweiten Teile die äußere Handelspolitik (Zollpolitik). Der Stoff ist übersichtlich gegliedert und das Buch kann auch für den Gewerkschafter sowie alle Wirtschaftspolitiker als Nachschlagewerk verwendet werden. Grunpel ist im übrigen gemäßigter Schutzhändler, der jedoch auch die Argumente für den Freihandel objektiv darstellt. Auf die Verhältnisse der Tschechoslowakei ist leider wenig Rücksicht genommen. E. Z.

Aus der Partei.

Jugendbewegung.

Jugendchuparbeit. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Bestimmungen des Urlaubsgesetzes im Kleinem ununterbrochen mißachtet werden, so daß die Lehrlinge und Lehramtlichen nicht den ihnen zustehenden Urlaub bekommen. Ein wichtiges Gebiet unserer Jugendchuparbeit ist darum die Sorge dafür, daß der Urlaub gewährt wird. — Das Verbandssekretariat gibt zur Erleichterung dieser Überwachungsarbeit vorgegedruckte Aufforderungen an die Unternehmer heraus, ihren Lehrlingen oder Lehramtlichen den Urlaub zu gewähren. Diese Aufforderung braucht von der Jugendchupstelle nur ausgefüllt und dem Unternehmer durch die Post übermittelt zu werden. Falls der Urlaub trotz dieser Aufforderung nicht gewährt wird, so ist die Anzeige bei der politischen Bezirksverwaltung durch die Kreis- oder Bezirksjugendchupstelle zu überreichen. — Es ist zu wünschen, daß unsere Gruppen von dem Hilfsmittel, das der Verband für die Jugendchuparbeit zur Verfügung stellt, im Interesse aller Lehrlinge und Lehramtlichen recht ausgiebigen Gebrauch machen.

Der Jugendtag im Dienste der Werbeaktion. Der Reichsjugendtag spielt in der Werbeaktion unseres Verbandes eine große Rolle. Er wurde mit besonderem Erfolg von der Karlsbader Bezirksorganisation verwendet, die ihn in einigen Werbefestivals einsetzte. Diese Werbefestivals wurden distinktionlos veranstaltet und haben sehr viele Besucher aus den Reihen der indifferenten Jugend. Der Jugendtag wurde mit großem Beifall, ja mit Jubel aufgenommen. Das Ergebnis: die Bezirksorganisation Karlsbad hat durch die wenigen Feiern 250 Mitglieder neu gewonnen! Das Verbandssekretariat hat nun den Film vom Kaiser Reichsjugendtag durch den Film vom Teplitzer Jugendtag ergänzt. Dieser zweite Film wurde durchgesehen und mit neuen Aufschriften ausgestattet. Außerdem zeigt der vervollständigte Jugendtagfilm die Arbeiterjugend in einer Versammlung für den Ausbau des Jugendchuptages. Der gegen 900 Meter lange Film wird gegen einen Leihpreis von 50 K für eine Vorstellung durch die Bildungszentrale in Prag II, Kefasantska 18, ausgeliefert. Bestellunnen auf den Film sind dorthin zu richten. Es ist zu wünschen, daß andere Bezirks- und Kreisorganisationen das Beispiel der Karlsbader Genossen nachahmen und die Werbeaktion dadurch erfolgreich gestalten. Zum Besuch der Filmvorführungen soll nicht nur die indifferente Jugend gebracht werden, sondern auch unter den erwachsenen Arbeitern soll man für die Beschäftigung des Filmes werben, der die beste Möglichkeit bietet, über unsere Arbeit aufzuklären und unserer Bewegung Freunde zu gewinnen.

Die Unfallversicherung. Verschiedene Anfragen zeigen, daß über die Beiträge zu dieser Versicherung keine Klarheit besteht. Es sei daher mitgeteilt, daß es sich bei der Prämie um eine Jahre sprämie handelt. Sie ist also jährlich nur einmal zu zahlen. Alle Organisationsstellen werden nochmals aufgefordert, ihre Anzeigen zur Frage der Einführung der Versicherung möglichst bald dem Verband zu übermitteln.

Der Internationale Jugendtag, als der immer der erste Sonntag im Oktober gilt, fällt heuer auf den 7. Oktober. Alle der Jugendinternationalen angeschlossenen Verbände rufen eifrig zu dieser großen Kundgebung des internationalen Gedanken, die diesmal ganz im Zeichen des nächstjährigen internationalen Kongresses und des internationalen Jugendtreffens in Wien steht. Auch unser Verband wird in allen größeren Städten Versammlungen abhalten, für die schon jetzt die Vorbereitungen getroffen werden. Werbespafate für den Internationalen Jugendtag liefert das Verbandssekretariat.

E. J. Prag, heute, Mittwoch, den 8. im Saale der Sec., Hügelsberg n. n. 4. Lichtbildvortrag. Thema: Kultur und Mode. Referent: Genossin Wagner. Der Vortrag ist mit 100 Lichtbildern ausgestattet und daher äußerst interessant. Gäste sind willkommen. Beginn punkt 8 Uhr.

Kleine Chronik.

Der Kampf gegen das Opium.

Der jahrelange revolutionäre Kampf in China, der sich jetzt seinem Ende zuzuneigen scheint, hat außer politischen, wirtschaftlichen, völkischen und anderen Gründen noch eine weniger bekannte Ursache, die aber in mannigfacher Hinsicht unsere Anteilnahme verdient. Das chinesische Volk kämpft auch um seine Befreiung vom Opiumgiff. Eine national-chinesische „Anti-Opium-Association“ hat sich gebildet, die in zahlreichen Untergruppen etwa 5 Millionen Mitglieder umfaßt. Die Vereinigung arbeitet zwar in engem Zusammenhang mit der (zur Zeit siegreichen) Südrregierung; aber die Erkenntnis der Opiumnot und das Streben nach ihrer Beseitigung ist aus dem Volke heraus entstanden; die Bekämpfung des Opiumschadens ist deshalb ein Teilziel des revolutionären Kampfes geworden, weil nur ein unabhängiges chinesisches Reich sich der vertraglichen Fesseln entziehen kann, die es jetzt zwingen, der Einfuhr ausländischen Opiums tatenlos zuzusehen. Nach Bingham Dai, dem Sekretär der Anti-Opiumgesellschaft, wird die Opiumnot in China aus drei Quellen gespeist: dem einheimischen Opium, dem ausländischen (indischen und persischen) Opium und den narkotischen Drogen, wie Morphin, Heroin und Kokain, an deren Einfuhr Europa und Japan beteiligt sind. Dem Rohanbau im Lande selbst einzuschränken, wird der Regierung in demselben Maße gelingen, in dem ihre Machtposition sich stärkt und sich über die entfernteren Landesteile ausbreitet, vorausgesetzt, daß sie ihr Ziel wirklich im Auge behält und nicht durch eigennützige Mächte abgelenkt wird. Die Opiumhändler sind von Wege abdrängen läßt. Die Anti-Opium-Gesellschaft unterstützt sie dabei durch einen lehrhaften Aufklärungs- und Erziehungseinsatz mit sehr wirksamen Bildern durch die Feststellung der Opiumschäden und durch großzügige Behandlungs-

und Entschuldigungsmaßnahmen. Bemerkenswerterweise bezieht sich die Bewegung dabei der Mithilfe der ausländischen Missionen und Krankenhäuser.

Um so schwieriger ist es, die Einfuhr ausländischen Opiums zu verhindern, das meist eingeschmuggelt wird. Da aber die Beiträge mit dem Auslande den Chinesen verbieten, die fremden Schmuggler unmittelbar zu fassen, so sind sie auf den guten Willen der fremden Regierungen und Gesellschaften angewiesen. Bingham Dai weist nach, daß in der französischen Niederlassung Shanghai sich 36 große Opiumniederlagen befinden und daß die dortige Polizei für ihre Duldung monatlich über 150.000 Dollar erhält. Trotzdem war eine Beschwerde bei der Gesandtschaft erfolglos, weil angeblich nur sieben Pfund Opium bei der Nachforschung gefunden worden seien. Selbstverständlich ist die chinesische Regierung vorläufig einflusslos, soweit die Unterdrückung der Opiumnot in den von Chinesen bewohnten fremden Kolonien in Betracht kommt. Noch weniger als den Schmuggel ausländischen Opiums kann sie die heimliche Einfuhr der ausländischen Rauschgifte Morphin, Kokain usw. verhindern. Ein Teil der Opiumschäden hat, westlichem Beispiel folgend, die Spinnschleife mit der Morphininjektion und dem Kokain schnupfen vertrieben und ist dadurch in erhöhtem Maße gefährdet. So sollen z. B. in der Provinz Szechuan etwa eine Million Menschen sich an den Genuß von japanischen Morphinpillen gewöhnt haben. Die chinesische Regierung aber ist gegen die japanischen Rauschgiftverkäufer machtlos, da diese nach dem jetzt geltenden Recht nicht der chinesischen Gerichtsbarkeit unterliegen. Nur wenn das Rauschgift liefernde Ausland sich zur gesetzlichen Einschränkung der Rauschgiftherstellung auf die für Seilgewebe nötigen Mengen beschränkt, kann der Kampf gegen die Rauschgiftsuche nicht nur in China zum glücklichen Ende geführt werden.

Sport * Spiel * Körperpflege

Bundespiel- und Sporttag!

Die Beteiligung an den Turnspielen zum Bundespiel- und Sporttag wird nach den Meldungen eine große sein. Gemeldet sind:

- 25 Roffballmannschaften,
- 10 Zehlfußballmannschaften,
- 13 Faustballmannschaften,
- 3 Trommelballmannschaften,

51 Mannschaften.

Mannschaften, die das Startgeld noch nicht eingekassiert haben, müssen dies sofort nachholen, weil sie sonst aus der Teilnehmerliste gestrichen werden. Jeder Mannschaft wird rechtzeitig ein Programmheft mit der Zeiteinteilung zugehelt.

Frei Heil!

Der Bundesspielleiter.

Das Vorrundenspiel für die Kreismeisterchaft

zwischen Grottau und Rumburg endete mit 7:2 (4:2) 3:5 Eden für Rumburg. — Spielverlauf: Grottau weicht rasch an, Rumburg muß zur Ecke abwehren, welche aber für Grottau zwecklos ist. In schnellem Tempo widelt sich dann das Spiel ab und es gelingt in der 5. Minute Grottau durch ein schon getretenes Tor die Führung zu erlangen. Nach neuerlichem Anstoß macht der Rumburger Sturm wiederholt schöne und gefährliche Angriffe, kann aber nur eine Ecke erzielen. Der Eckball wird durch Rumburgs linke Verbindung in der 10. Minute mittels Kopf zu Tor verwandelt. Grottau spielt von nun ab sehr erfahren und es gelingt Rumburg, durch ständes Kombinationspiel, in der 21. Minute die Führung an sich zu reißen. Ueberraschungsangriff Rumburgs, welcher zum Verhängnis Grottaus dadurch wird, daß die linke Verbindung den Ball zum Eigentor verwandelt. In der 28. Minute neuerlicher Angriff Rumburgs und zum viertenmal jodelt der Ball in Grottaus Netz. Nun finden sich auch die Gäste besser zusammen und erreichen durch einen hübschen Angriff in der 31. Minute das zweite Tor. Mit diesem Stande beginnt die zweite Halbzeit. Ein Eckmeter wird von Rumburg verschossen. Die Grottauern, welche in der ersten Halbzeit dem Sturm Rumburgs nicht gemachten schienen, arbeiten nun lehrhaft und bereiten der Rumburger Hintermannschaft manch bange Minuten. Aber ohne Erfolg. In der 31., 36. und 39. Minute müssen sich die Gäste den Beinh des Balles in ihrem Tore gefallen lassen, wogegen sie es nur noch zu einem Eckball bringen, welcher aber nicht ausgenutzt wird. Der Schiedsrichter Genosse Höhring, Kravan, leitete zur Zufriedenheit. — Sonntag, den 12. August 1928 wird das Spiel um die Kreismeisterchaft in Rumburg, nachmittags halb 4 Uhr, ausgetragen.

Der T.U.S. warnt die Kommunisten.

Dem sogenannten „Spartakiaden-Komitee“ in Finnland und dessen Mitgliedern wurde vom finnischen Arbeitersportbund ein Warnungsbrief überreicht, dessen hauptsächlichsten Inhalt wir nachstehend wiedergeben:

„Der Bundesvorstand hat in einigen Tageszeitungen und in der „Töyden Arbeitersport“ (Oppositionssportblatt) einige von Euch verfaßte Notizen gefunden — die an die finnischen Arbeitersportler gerichtet sind — und durch die ihr die Mitglieder des Bundes zu Verströßen gegen die Beschlüsse der Internationalen, des Bundesrates, des Bundesvorstandes und zur Teilnahme an der Spartakiade in Moskau auffordert. Weiter hat der Bundesvorstand bemerkt, daß ihr Euch das Recht genommen habt, Meldungen für die genannte Spartakiade anzunehmen

und eine Auswahl unter den Gemeindeten zu treffen.

Der Bundesvorstand macht Euch darauf aufmerksam, daß ihr als Mitglieder des Bundes keinerlei Recht habt, gegen Bundesbeschlüsse und gegen die Vereinbarungen zwischen beiden Internationalen zu handeln oder andere Mitglieder dazu zu veranlassen.

Darum ermahnt Euch der Bundesvorstand, die zersekende Tätigkeit gegen die Einheit der Organisation nicht beachtet wird, ist der Bundesvorstand gezwungen, zur Wahrung der Autorität und der Gesamtheit der Organisation die diesbezüglichen Paragraphen des Bundesstatuts in Anwendung zu bringen.“

Freundschaftsspiel „Vorwärts“ Göttau Ia gegen „Gleichheit“ Ladobitz Ia 2:2 (2:1) am 5. August vormittags in Göttau. Beide Gegner mit mehrschonem Erfolg, hielten sich so ziemlich die Waage. Bei Göttau Mittelläufer, rechter Verteidiger und Torwart, bei Ladobitz das Hintertrio am besten. Die Tore der Heimischen erzielte die linke Verbindung; durch zwei Handelfmeter können die Gäste gleichziehen.

Freundschaftsspiel „Vorwärts“ Göttau Ia gegen „Schwing“ Dux Ia 4:2 (3:0) am 5. August nachmittags in Göttau. Schönes, flottcs Spiel. Da die Göttauern bereits vormittags ein Spiel ausgetragen hatten, ein sehr schöner Erfolg. Tore für Göttau: Breitfelder 1 (Eiser), Barth II 2, Reichl 1. Beide Mannschaften mit Erfolg. Dux konnte gefallen. Schiedsrichter Wirthgen gut.

Mifkola gestorben. Der verdienstvolle Vorsitzende des finnischen Arbeitersportbundes (T.U.S.), Genosse Vaino Mifkola-Helsinki, ist auf der Höhe seines Lebens durch den Tod der Arbeiterbewegung entrisen worden. Eine Lungenentzündung hat den noch nicht 40 Jahre alten Kämpfer dahingerafft. Sein reiches kommunales und sportliches Wissen, sowie sein bescheidenes christliches Auftreten verhalfen ihm auch bei seinen Gegnern Achtung. Nie hat er seine sozialistische Gesinnung verleugnet. Dem T.U.S. Vorstand gehörte Mifkola seit der Bundesgründung an und der Bundeskongress übertrug ihm 1927 die Führung des T.U.S. Der um die Einheit der sozialistischen Arbeitersportbewegung Bemühte trug schwer an der Wählbarkeit und geschäftigen Kampfesweise des „Spartakiadecomitees“, die in letzter Zeit fast ausschließlich ihm galt. Als Vorsitzender der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion von Helsinki hat Mifkola sich auf kommunalem Gebiete große Verdienste erworben. Seine Berufskollegen wählten ihn zum ersten besoldeten Vorsitzenden des Buchdruckerverbandes, nachdem er lange Jahre ehrenamtlich dem Verband vorgestanden hatte. Um den verstorbenen Kämpfer trauert die internationale sozialistische Arbeitersportbewegung.

Neue Bestleistungen in der deutschen Arbeitersportbewegung. Auch in diesem Jahre ist eine gewaltige Steigerung der leistungsfähigen Leistungen im Arbeiter-Turn- und Sportbund Deutschlands zu verzeichnen. Durch eifriges Wintertraining (allseitige Körperausbildung) ist es gelungen, einige Bestleistungen zu überbieten. Mehrwald (Rathenow) erreichte im Stabhochsprung die ansehnliche Höhe von 3,70 Meter, bisherige Leistungen 3,61 Meter. Wagner (Weipzig) lief in Finnland 1500 Meter in 4:04,5 Min. (4:06,9 Min.) und 5000 Meter in 15:17,7 Min. (15:26,8 Min.). Die Freie Turnerschaft Karlsruhe lief in Basel die 4x100-Meter-Stafette in der guten Zeit von 44 Sek. (44,8 Sek.). Genossin Schulz (Berlin) warf den Speer 32,61 Meter (31,95 Meter). Genosse Kaumann (Weip-

Devientur'e.

Prager Kurse am 7. August.

| | Gold | Mark |
|-----------------------------------|-------------|-------------|
| 100 holländische Gulden | 1858,37 1/2 | 1359,37 1/2 |
| 100 Reichsmark | 803,50 | 507,50 |
| 100 Belgas | 468,17 1/2 | 471,17 1/2 |
| 100 Schweizer Franks | 648,15 | 651,15 |
| 1 Pfund Sterling | 168,35 | 164,35 |
| 100 Lire | 175,88 | 177,28 |
| 1 Dollar | 33,85 | 33,85 |
| 100 französische Franks | 131,52 1/2 | 132,72 1/2 |
| 100 Dinar | 59,15 1/2 | 59,15 1/2 |
| 100 Benggä | 586,62 1/2 | 589,67 1/2 |
| 100 polnische Note | 378,85 | 379,85 |
| 100 Schilling | 474,72 1/2 | 477,22 1/2 |

zig) schraubte die Bundesbestleistung im beidarmigen Kugelstoßen von 21,00 Meter auf 22,37 Meter (rechts 11,70 Meter, links 10,67 Meter). Fuchslocher (Zulgrize) warf den Diskus 39,25 Meter (37,75 Meter).

Konsumgenossenschaftsport in Finnland. In Helsinki fanden im vorigen Monat Ringkämpfe statt, die vom „Jäsu“ — einem Sportverein der „Glantz“-Konsumgenossenschafts-Angestellten — veranstaltet wurden. Es ist das erste Mal, daß der Verein mit einer größeren Veranstaltung an die Öffentlichkeit trat. Die Kämpfe, an denen sich 56 Ringer beteiligten, hatten einen guten Erfolg. Als Wettkampfort diente die Insel Compaasari. Sie befindet sich in der Nähe der Stadt und gehört der Konsumgenossenschaft, der sie als Ferienstätte für die Arbeiter und Angestellten dient. Auf der Insel befindet sich ein Turnsaal und andere für den Aufenthalt notwendigen Baulichkeiten. In diesem Sommer richter die Genossenschaft dort auch ein Schwimmbad ein.

Ermüdung beim Sport. Untersuchungen über die Ursachen der Ermüdung bei den Sportausübenden haben zu der Erkenntnis geführt, daß sich bei Ermüdung der Muskeln, bzw. in den Muskelgruppen zunächst geringe Spuren von Milchsäure bilden, die mit dem Fortschreiten körperlicher Anstrengungen in vermehrter Menge auftreten und erst verschwinden, wenn sich der Körper in der Erholung befindet. Um die Milchsäure zum Verschwinden zu bringen und den Körper zu erholen, bedarf es des Sauerstoffes. Er „reingt“ die angegriffenen Organe von dem Ermüdungsstoff; er kann diese Aufgabe um so rascher und gründlicher erfüllen, je schneller und reichlicher er dem Körper zugeführt wird. Jeder Sport sollte daher ausschließlich in frischer, sauerstoffreicher Luft geübt werden. Die Wirkung des Sauerstoffes ist um so größer, je besser, d. h. sauerstoffreicher die Luft ist, in der der Sport geübt wird; um so langamer tritt gleichzeitig auch die Ermüdung ein. Um den in der Tagesarbeit erschöpften Körper von den angesammelten Ermüdungsstoffen zu reinigen, muß daher möglichst täglich in sauerstoffreicher Luft Körperkultur betrieben werden.

Wir suchen

zur Einstelllung für 1. September 1928 einen tüchtigen und verlässlichen

Fachmann

zur Leitung einer Textilverteilungsstelle. Bewerber muß guter Verkäufer, Warenkenner, geschmackvoller Arrangeur und tüchtiger Fachmann für Textil-, Galanterie- und Lederwaren sein. Offerte sind zu richten an:

„Konsum- und Spargenossenschaft reg. G. m. b. H. in Währ.-Schönberg“.

Allen Genossen und Genossinnen empfehlen sich zur Herstellung sämtlicher Drucksorten



Nordböhmisches Druck- u. Verlags-Anstalt Gärtner & Co., Bodenbach a. E. G. m. b. H.

Großbuchdruckerel, Stereotypie, Buchbinderel, neueste Satz- und Gießmaschinen mit einer Fagelung von 200.000 Buchstaben, Notationsmaschinen mit einer Tagesproduktion von 250.000 Zeitungen Fernsprecher Nr. 371. Postsparkassa Nr. 127.543.

Hintergrund

17 Zeichnungen von George Grosz zur Aufführung des „Schweik“ in der Piscatorbühne. 15 Kronen. (In Deutschland verboten.)

Volksbuchhandlung Kremser & Co. Teplitz-Schönau KÖNIGSTRASSE Nr. 13. Direkt gegenüber dem Neuen Stadttheater.

Schwerhörigkeit heilbar.

Die phänomenale Erfindung „Lafonia“ wurde Spezialisten vorgeführt. Sie ermöglicht durch die Heilung von Schwerhörigkeit, Säusen und Ohrenausfluß im Hause, — Zahlreiche Dankschreiben.

Helehrende Broschüre versendet auf Verlangen gratis „Lafonia“ Liszka v Krakova v Polku.

Herausgeber: Dr. Ludwig Gjeß. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß Prag. Druck: Deutsche Zeitungs-Druckerei-Gesellschaft in Prag. Für den Druck verantwortlich: Otto Solih, Prag. Die Zeitungsmarkten-Veranstaltung wurde von der Volk. u. Zeitungsredaktion mit Erfolg Nr. 127.651/VII/27 am 11. Mai 1927 bewirkt.